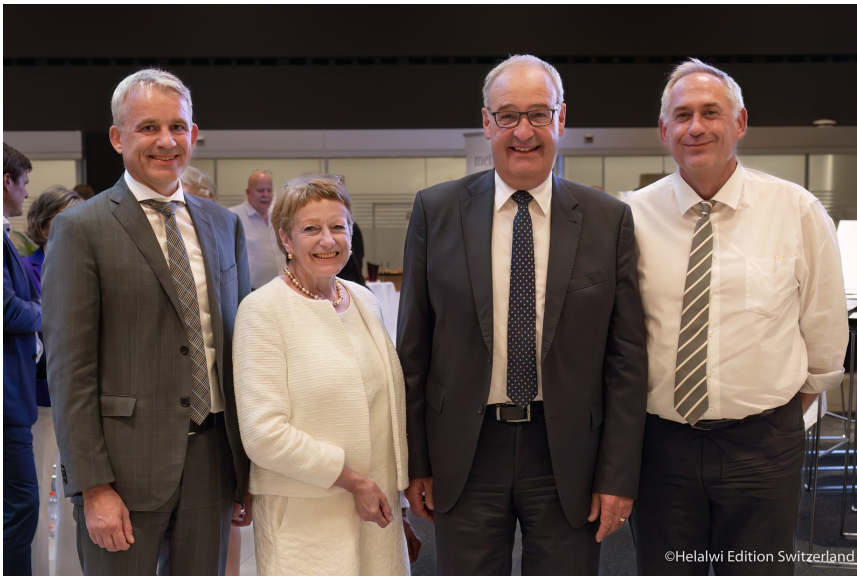


07/2023



## metrobasel Sommeranlass vom 14. August 2023



Regierungspräsident Beat Jans, Regula Rutz, Direktorin metrobasel, Bundesrat Guy Parmelin, Hans-Peter Wessels, Präsident metrobasel

Liebe Leserinnen und Leser

Der Life Sciences Standort Basel ist einer der wichtigsten weltweit. Die Branche zeichnet sich durch Innovation, hohe Produktivität und Wachstumsraten aus und ist somit nicht nur für unsere Region, sondern auch für den Wohlstand der ganzen Schweiz eminent wichtig.

Der in der UBS-Kundenhalle stattgefundenene traditionelle metrobasel Sommeranlass zum Thema "**Sicherung und Stärkung des Life Sciences Standorts Basel: Was muss die Politik dazu beitragen?**" erfreute sich daher eines sehr grossen Zuspruchs. Der UBS danken wir für nochmals für das Gastrecht.

In ihren Impulsreferaten zeigten **Bundesrat Guy Parmelin**, **Monika Rühl**, Vorsitzende der GL von economiesuisse und **Regula**

**Ruetz**, Direktorin von metrobasel, auf, wie zentral und wichtig die Metropolitan-Region Basel mit ihren grenzüberschreitenden Beziehungen für den grössten Life Sciences Standort in Europa ist. Die anschliessende Podiumsdiskussion unterstrich dies eindrücklich.

Nachdem wir Sie in den letzten Newslettern mit einem **Interview mit Regierungsrat Kaspar Sutter** und einem **Beitrag von Ständerätin Maya Graf** auf das Thema und den metrobasel Sommeranlass einstimmten, finden Sie in dieser Ausgabe ein Interview mit **Nationalrätin und Präsidentin der HKBB Elisabeth Schneider-Schneiter** zum Thema sowie zur Rolle und Stärkung der Life Sciences Akteure.

Viel Freude beim Lesen.

Dr. Hans-Peter Wessels  
Präsident metrobasel

Regula Ruetz  
Direktorin metrobasel



**Elisabeth Schneider-Schneiter**  
**Nationalrätin Die Mitte BL**  
Mitglied der Aussenpolitischen  
Kommission des Nationalrats und  
der EFTA/EU  
Präsidentin der Handelskammer  
beider Basel

**Fakt ist: Für die Life-Sciences-Industrie ist die Grossregion Basel als Standort zentral. Deshalb hat metrobasel zum Thema «Sicherung und Stärkung des Life Sciences Standorts Basel: Was muss die Politik dazu beitragen?», am 14. August einen viel beachteten Anlass mit Bundesrat Guy Parmelin veranstaltet. Von Nationalrätin Elisabeth Schneider-Schneiter, Präsidentin der Handelskammer beider Basel (HKBB), wollten wir diese und weitere Fragen zur Rolle und Stärkung von Life-Sciences-Akteuren diskutieren.**

***metrobasel (mb): Frau Schneider-Schneiter, wofür steht der Life Sciences Cluster Basel der HKBB?***

**Elisabeth Schneider-Schneiter (ESS):** Mit dem Life Sciences Cluster Basel tragen wir von der HKBB der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Relevanz der hiesigen Life-Sciences-Industrie Rechnung. Mit diesem Cluster haben wir eine Plattform für potente Partner aus Chemie, Pharma, Medtech, Fintech und dem weitläufigen Life-Sciences-Universum geschaffen. Ziel der Initiative ist es, den Austausch zwischen den Unternehmen zu fördern, Synergien zu nutzen und gegenüber den vielen Dialoggruppen und der Öffentlichkeit mit einer Stimme zu sprechen. Auf diese Weise helfen wir mit, dass die Life-Sciences-Industrie ihre Schlagkraft zugunsten der Schweizer Volkswirtschaft und der Menschen in unserer Region voll entfaltet.

***mb: Was macht die Schlagkraft dieser Industrie aus?***

**ESS:** Die Life-Sciences-Branche ist die stärkste Exporteurin der Schweiz. 2022 machte sie 39% der Schweizer Exporte aus und trug mit einem Rekordwert von 109,6 Milliarden Schweizer Franken zum Aussenhandel bei. In der Region Basel bieten Unternehmen der Life Sciences mehr als 32'500 Personen einen Job. In dieser Zahl sind Mitarbeitende der Zulieferindustrie nicht einmal eingerechnet. Im weltweiten Ranking der Innovationshubs belegt der Life Sciences

Cluster Basel Rang zwei, direkt nach Boston. Mit ihren regen Aktivitäten in Forschung und Entwicklung fungiert die Branche als Haupttreiber der Schweizer Innovationskraft. Hier sind Akademie, Wissenschaft und Wirtschaft optimal miteinander vereint. Das alles fördert den Wohlstand im ganzen Land, nicht nur in der Region Basel.

***mb: Wie sieht es hinsichtlich der Verfügbarkeit von Arbeitskräfte in dieser Branche aus?***

**ESS:** Die Arbeitskräftesituation ist auch hier angespannt. Umso wichtiger ist es, dass Universitäten, Fachhochschulen und Bildungsangebote ein solides Fundament legen, gerade in MINT-Fächern. In der Region Basel verfügen wir über Universitäten und ETH-Institute mit Schwerpunkten in Life Sciences. Und über eine frühe MINT-Förderung. Auch die Zuwanderung – ohne diese zu verherrlichen – erlaubt es den Life-Sciences-Unternehmen, den Arbeitskräftemangel bis zu einem gewissen Grad aufzufangen. Deshalb sollten wir Stimmbürgerinnen und -bürger uns an der Urne auch die ökonomischen Effekte von Offensiven wie der schädlichen Nachhaltigkeitsinitiative vor Augen führen. Noch etwas: Die Schweiz muss ihren Zugang zu Horizon, dem EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, unbedingt zurückerlangen. Die Attraktivität der Schweiz für Professoren und talentierte Studierende lässt schleichend nach. Das ist fatal, denn unser hochklassiges Bildungssystem gehört zu den Schlüsselfaktoren für Life-Sciences-Akteure.

***mb: Welche weiteren Faktoren sind für Unternehmen dieser Industrie sonst noch bei der Standortwahl wichtig?***

**ESS:** Eine gute Anbindung an den europäischen Binnenmarkt und eine offene Freihandelspolitik. Solide Verkehrsinfrastrukturen und der Digitalisierungsgrad, starke Rahmenbedingungen wie eine verlässliche Gesundheitsversorgung und ein hochstehendes Bildungsangebot. Und natürlich eine attraktive Steuersituation.

***mb: Welche Rolle spielt in diesem Zusammenhang das Ja zur OECD-Gewinnbesteuerung?***

**ESS:** Für die Life-Sciences-Akteure und überhaupt für alle global tätigen Unternehmen, die sich in der Schweiz ansiedeln, sind international harmonisierte Steuerbestimmungen entscheidend. Sie schaffen Planbarkeit und Rechtssicherheit. Auf beides sind nicht nur Multinationale wie Novartis oder Roche angewiesen, sondern auch die vielen kleinen und mittelgrossen Life-Sciences-Unternehmen und Zulieferfirmen. Basel trägt wesentlich zum Finanzausgleich bei. Bei den Nettoausgleichszahlungen pro Kopf liegt der Kanton Basel-Stadt 2023 auf Rang 4. Mit der Einführung der OECD-Mindestbesteuerung wird dieser Beitrag noch wachsen, was wiederum allen Kantonen zugutekommt.

***mb: Sie haben die Digitalisierung angesprochen. Warum ist sie ein Standortkriterium für Life-Sciences-Unternehmen?***

**ESS:** Digitalisierungsgrad und Innovationskraft korrelieren. Gesundheitsakteure möchten dem elektronischen Patientendossier Leben einhauchen und die medizinische Versorgung der Schweizer Bevölkerung optimieren. Pharma-, Diagnostik- oder Biotechunternehmen wiederum brauchen für ihre Forschung und Entwicklung verlässliche und verwertbare Gesundheitsdaten. Im Bereich der Frauenmedizin zum Beispiel sind noch viele Themenbereiche unerforscht. Das ändert sich nur, wenn die Life-Sciences-Industrie mit echten Patienten- und Behandlungsdaten arbeiten kann.

***mb: Was ist Ihr Beitrag zur Stärkung des Life Sciences Standorts?***

**ESS:** Life Sciences gehören zu den stärksten Branchen unserer Region und unseres Landes. Als Nationalrätin ist es mir ein Anliegen, dass wir ihren Beitrag für unsere Volkswirtschaft anerkennen und fördern. Als Präsidentin der Handelskammer beider Basel liegt es mir am Herzen, dass wir diesen Unternehmen Sorge tragen. Denn sie helfen mit, die Versorgung und den Wohlstand aller Menschen in der

Schweiz sicherzustellen. Dafür setze ich mich auf nationaler und regionaler Ebene ein!



## metrobasel Sommeranlass

**"Sicherung und Stärkung  
des Life Sciences-  
Standorts Basel: Was  
muss die Politik dazu  
beitragen?"**

Am 14. August 2023 fand in der vollbesetzten UBS-Kundenhalle der traditionelle metrobasel Sommeranlass statt. In seiner Eröffnung begrüßte **metrobasel Präsident Dr. Hans-Peter Wessels** neben Bundesrat Guy Parmelin und den Podiumsteilnehmenden, die vielen hochkarätigen Vertreter aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Im Speziellen ging sein Gruss an die beiden Ständerätinnen Dr. Eva Herzog und Maya Graf, an die NationalrätInnen Elisabeth Schneider-Schneiter, Daniela Schneeberger, Patricia von Falkenstein, Mustafa Atici und Nationalratsvizepräsident Eric Nussbaumer sowie an Jacques Gerber, Regierungspräsident des Kantons Jura, Pascal Ryf, Landratspräsident und die vielen anwesenden Gross- Land- und Einwohnerräte.

**In seiner Begrüssung wies Regierungspräsident Beat Jans darauf hin**, dass die Innovationskraft und die Technologieführerschaft der hiesigen Unternehmen die Region an die Weltspitze gebracht habe. Diese Position verdankt Basel vor allem einem offenen Arbeitsmarkt und der Anbindung der Schweiz an Europa.

**Martina Koch** als Gastgeberin der UBS ging in ihrer Begrüssung ebenfalls auf die Bedeutung des Wirtschaftsstandortes Basel ein und freute sich, metrobasel mit dem Sommeranlass in der UBS-Kundenhalle zu Gast zu haben.

«Basel und Pharma: Das ist seit weit über 100 Jahren eine Erfolgsgeschichte! Wir haben es weitgehend in der Hand, dass dies noch Jahre so bleiben wird.» Mit diesen an die Politik gerichteten Worten brachte **Regula Ruetz**, Direktorin metrobasel, in ihrer Einführung das spannende Thema des Anlasses auf den Punkt. Die Politik müsse bestmögliche Rahmenbedingungen schaffen und sich bei Gesetzen und Regulierungen an den übergeordneten Zielen orientieren. Gleichzeitig brauche es Anreize gegen den Fachkräftemangel und Investitionen bei der Digitalisierung, sowie Bilaterale drei, um wieder den direkten Zugang zu den wichtigsten Gefässen der EU, z.B. Horizon Europe, zu erhalten.

Für **Bundesrat Guy Parmelin** stehen in seinem Impulsreferat drei Faktoren im Vordergrund, damit die Schweiz und insbesondere der

Life Sciences Standort Basel gestärkt werden können: Erstens die Wettbewerbsfähigkeit – hier seien die regionale Einbettung der Beziehung mit der EU zentral. «Der Bundesrat ist überzeugt, dass der bilaterale Weg für die Schweiz weiterhin die beste Lösung ist.» Der zweite wichtige Faktor sei die Digitalisierung zur Stärkung der Schweiz: «Hier gibt es eine Vielzahl an Herausforderungen, die wir unbedingt angehen müssen und wo der Bundesrat auch aktiv sein will.» Der dritte entscheidende Faktor für den Wirtschaftsstandort Schweiz und Basel sei der Arbeitsmarkt. Zum Schluss betonte er, dass die Schweiz auf einer wirtschaftsliberalen Tradition beruhe, also auf guten Rahmenbedingungen, und nicht auf einer Industriepolitik.

«Auf welchem Kontinent liegt die Schweiz?» Mit dieser provokativen Frage als Auftakt ihres Referates plädierte **Monika Rühl**, Vorsitzende der GL von economiesuisse, für ein Verhandlungsmandat noch in diesem Jahr und abgeschlossenen Verhandlungen bis im Sommer 2024, um Rechtssicherheit, politische Stabilität und Vernetztheit als Stärke für den Standort Schweiz zu erlangen. Ein Swexit würde die Schweiz in Europa ähnlich isolieren, wie dies bei Grossbritannien derzeit der Fall sei. «Es brauche endlich eine europapolitische Lösung, welche die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen mit der EU auf eine sichere Basis stelle.»



## Podiumsteilnehmende:

**Guy Parmelin**, Bundesrat

**Dr. Anton Lauber**, Regierungsrat Basel-Landschaft

**Kaspar Sutter**, Regierungsrat Basel-Stadt

**Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki**, Rektorin Universität Basel

**Monika Rühl**, Vorsitzende der GL von economiesuisse

**Dr. Klaus Moosmayer**, Member of the Executive Committee of Novartis

**Dr. Simon J. Ittig**, CEO T3 Pharmaceuticals AG

Moderation:

**Dr. Brigitte Guggisberg**, Geschäftsleiterin WWZ Forum, Universität Basel

Diese Voten wurden auf dem anschliessenden Podium intensiv diskutiert. **Dr. Klaus Moosmayer** wünschte sich zudem eine starke Stimme der Schweizer Regierung und dass Innovation belohnt werde. Dem stimmte **Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki zu**. Startups in der Schweiz hätten hohe Hürden, junge Menschen müssten mehr für eine Unternehmensgründung sensibilisiert werden. Das könne Frankreich und Deutschland besser. Dafür brauche es jedoch Mut meinte **Dr. Simon J. Ittig**.

Auf die Frage von **Dr. Brigitte Guggisberg**, was die Kantone machen würden, um Bürokratie abzubauen, erwiderte **Regierungsrat Dr. Anton Lauber** pragmatisch: «Wir müssen schauen, dass wir es nicht noch komplizierter machen.» Sein Kollege aus Basel-Stadt, **Kaspar Sutter**, ergänzte, dass viel Bürokratie vom Bund käme. Da seien alle aufgefordert, mit Augenmass zu operieren. Dem schloss sich **Bundesrat Parmelin** an. Man arbeite grundsätzlich sehr gut mit den Kantonen zusammen. Er wies darauf hin, dass es sowohl die Schuldenbremse gebe, welche wünschbare Massnahmen oft nicht zulasse. Zudem würden die Zuständigkeiten von Entscheidungen bei unterschiedlichen Gremien liegen: Bund, nationale, regionale und Gemeindeparlamente. Zum Beispiel hat sich die Bearbeitungszeit von Bauanträgen verdoppelt und das liege bei den Gemeinden und Kantonen. Er klopfte Kaspar Sutter schmunzelnd auf die Schulter: «Jetzt steht es 1:1»

Zum Schluss waren sich alle einig, dass für die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit des Life Sciences Standorts Basel die Erneuerung der bilateralen Verträge mit der EU unabdingbar seien.



Ständerätin Maya Graf,  
Bundesrat Guy Parmelin



Plenum



Regula Ruetz, Patricia von  
Falkenstein, Monika Rühl

## Medienmitteilungen und Fotogalerie

Die Veranstaltung wurde in Kooperation mit der Allianz "stark+vernetzt - für eine konstruktive Europapolitik" und der Regio Basiliensis durchgeführt.

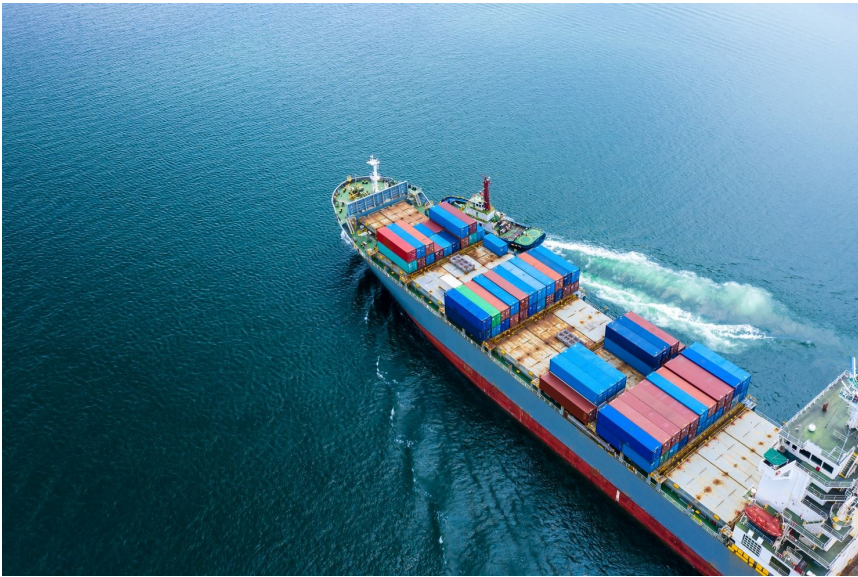
Wir danken unseren Partnern:



Kanton Basel-Stadt

Wir danken unseren Sponsoren:





## WERKSTATT BASEL «SCHWEIZER AUSSENWIRTSCHAFT IN STÜRMISCHEN ZEITEN»

Gerne weisen wir Sie auf die folgende Veranstaltung unseres Netzwerkpartners HKBB hin: Am Donnerstag, den 14. September, steht wieder die Veranstaltung «Werkstatt Basel» der HKBB an. Dieses Mal mit Schwerpunktbereich Aussenwirtschaft.

[Werkstatt Basel «Schweizer Aussenwirtschaft in stürmischen Zeiten» - Handelskammer beider Basel \(hkbb.ch\)](https://www.hkbb.ch/veranstaltungen/werkstatt-basel)



### Werden auch Sie Mitglied bei metrobasel

Wenn Sie Interesse an der Tätigkeit oder den Studien von metrobasel haben, uns als Mitglied unterstützen und an unseren Anlässen teilnehmen möchten, kontaktieren Sie uns gern per e-mail **info@metrobasel.org** oder per Telefon unter 061 272 11 44.

Sehr gern senden wir Ihnen weitergehende Informationen zu.

Wir danken all unseren Partnern und Mitgliedern für die Unterstützung, welche die Projekte, Studien und Anlässe von metrobasel ermöglichen.

metrobasel  
Aeschenvorstadt 4  
Postfach  
CH-4010 Basel  
[info@metrobasel.org](mailto:info@metrobasel.org)



Diese E-Mail wurde an {{ contact.EMAIL }} versandt. Sie haben diese E-Mail erhalten, weil Sie sich auf metrobasel angemeldet haben.

[Abmelden](#)



© 2023 metrobasel

Impressum:  
metrobasel

Aeschenvorstadt 4  
4010 Basel

Kontakt:

Telefon: 061/272'11'44

eMail: [info@metrobasel.org](mailto:info@metrobasel.org)

Konzeption, Gestaltung & Entwicklung: metrobasel